

52. Landesversammlung des DRK-Landesverbands Baden-Württemberg am 15. Oktober 2022 in Essingen (Ostalbkreis)

Tätigkeitsbericht der Präsidentin

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Delegierte,

liebe Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler, werte Gäste,

mit unserer diesjährigen Landesversammlung kehren wir in den ursprünglichen zweijährigen Rhythmus zurück. Nach vier Jahren finden neben den anderen Tagesordnungspunkten, wie von der Satzung vorgeschrieben, erneut Wahlen zu den Gremien unseres Landesverbandes statt.

Das klingt nach Normalität. Aber vom Normalbetrieb sind wir auch im Roten Kreuz noch weit entfernt. Und das möchte ich mit meinem Bericht schildern.

Im ersten Teil meines Tätigkeitsberichts werde ich deshalb auf die Rahmenbedingungen unserer Rotkreuzarbeit in diesen Zeiten eingehen. Im zweiten Teil werde ich dann, wie es sich für einen Tätigkeitsbericht gehört, einen Überblick geben, wie der Landesverband seinen Aufgaben als Spitzenverband nachgekommen ist.

Was wir seit mehr als zwei Jahren und vor allem in den letzten Monaten erleben, konnten wir uns davor nicht vorstellen. Man reibt sich verwundert die Augen und ist bestürzt. Kaum glaubt man, durchschnaufen zu können und das Schlimmste überstanden zu haben, stellt sich die nächste Krise ein. Coronapandemie, Klimawandel und der Krieg in der Ukraine stehen für die Themen, die uns beunruhigen und mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Wir lernen neue Worte und Begriffe, auf die wir gerne verzichtet hätten, wie Gaspreisdeckel, Gasumlage, Gaspreisbremse, Wumms und Doppelwumms. Und wir erfahren, dass Marder, Leopard und Gepard nicht nur Tiernamen sind.

Das könnte humorig klingen, ist es aber nicht. Die Menschen machen sich Sorgen um ihre Zukunft. Gewissheiten kommen ins Wanken, sichergeglaubte Wahrheiten zerbröseln oder erweisen sich als Lüge. Vielen Menschen kommt die Orientierung abhanden. Was ist wahr, was ist unwahr? Wem kann man glauben? In einem Krieg stirbt als erstes die Wahrheit, sagt man oder wie es der Schriftsteller Marc Twain einmal generell ausgedrückt hat: „Eine Lüge ist dreimal um die Erde gelaufen, bevor sich die Wahrheit die Schuhe anzieht.“

Ein kleiner Hinweis darauf, wie ernst unser Grundsatz der Neutralität zu wahren ist.

Es ist in wirren Zeiten nicht leicht, den Kopf oben zu behalten und den Mut nicht zu verlieren. „Du, lass Dich nicht erschrecken in dieser Schreckenszeit“, hat der Liedermacher Wolf Biermann einst gesungen. Das war vor fast 50 Jahren in der DDR.

Biermann gibt es noch, die DDR nicht. Was wieder hoffen lässt. Die Zeiten waren auch früher nicht golden und ohne Probleme. Unsere Groß- oder Urgroßmütter, die als Trümmerfrauen maßgeblich am Aufbau Deutschlands nach dem Krieg beteiligt waren, wussten das beispielsweise sehr gut.

Jede Zeit hat ihre Herausforderungen, mal mehr, mal weniger. Im angesprochenen Songtext heißt es an einer Stelle: „Du, lass Dich nicht verbrauchen, gebrauche Deine Zeit, du kannst nicht untertauchen.“

Das genau ist es, was wir im Roten Kreuz leben. Wir sind da, wir stehen unseren Mann, unsere Frau, wir tauchen nicht ab, auf uns kann man sich verlassen! Auch und gerade in schwierigen Zeiten. Wie war es denn in der Pandemie? Als im Lock-Down alles zum Erliegen kam? Fast alles. Denn das Rote Kreuz hatte nicht zu, hatte draußen nicht das Schild „vorübergehend geschlossen“.

Der Rettungsdienst rückte aus, auch mit persönlichem Risiko, am Anfang teils noch ohne richtige Maske. In den Pflegeheimen traten die Pflegekräfte selbstverständlich ihren Dienst an, mussten in den Lock-Downs viel Trost spenden. Die Bergwacht absolviert mehr Einsätze als je zuvor, weil die Menschen im Urlaub nicht am Strand liegen, sondern die Schwäbische Alb erkunden oder erklettern. Das Rote Kreuz hat vom ersten Tag an zur Bewältigung der Coronakrise beigetragen, mit Teststationen, Impfteams, bei der Aufrechterhaltung unserer Sozialläden, der Beratungsangebote auf virtuellem Weg und, und, und.

Unsere Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler haben auch in der Pandemie das Motto Henry Dunants umgesetzt, dort zu helfen, wo die Not am größten ist. Das zeichnet uns aus – gestern, heute und sicher auch morgen.

Natürlich blieb das Rote Kreuz selbst nicht ungeschoren. Überall wurde die Coronapandemie das beherrschende Thema. Phasenweise mussten Kindertagesstätten und Tagespflegen geschlossen werden, Besuche in Pflegeeinrichtungen wurden beschränkt, nichts lief mehr wie vorher. Besprechungen und Treffen fanden nur im virtuellen Raum statt, besonders die jungen Menschen im JRK litten darunter. Die Bewegungsprogramme kamen zum Erliegen und finden nur langsam wieder zum vorigen Umfang zurück.

Hinzu kamen für unsere Kreisverbände und Einrichtungen finanzielle Sorgen, zum einen in Folge von Mindereinnahmen. Kursangebote wie in der Ersten Hilfe fielen fast gänzlich flach, auch Blutspendetermine waren betroffen.

Der Landesverband setzte sich deshalb dafür ein, dass finanzielle Hilfen flossen, und leistete durch Beratung, Vernetzung und Vermittlung dieser Finanzhilfen einen Beitrag zur Bewältigung dieser schwierigen Zeit. Das Corona-Hilfsprogramm des Innenministeriums trug dazu bei, die **Einnahmehausfälle** der Kreisverbände abzufedern. Dafür ein großes Dankeschön, sehr geehrter Herr Staatssekretär Klenk, an das Land.

Zu den coronabedingten **Mehrausgaben** für Hygieneschutz, virtuelle Ersatzlösungen und vieles andere mehr, trug der Corona-Nothilfefonds des DRK-Bundesverbandes, aus vielen Spenden gespeist, bei. Liebe Frau Präsidentin Hasselfeldt, dafür meinen herzlichen Dank.

Insgesamt leitete der Landesverband aus diesen Fonds über 5,4 Mio. € an die Kreisverbände und Ortsvereine weiter – im Übrigen, ohne auch nur einen Cent für die eigene Verwaltungsarbeit zurückzuhalten.

Liebe Frau Hasselfeldt, lieber Herr Klenk, wir liefern für die Zuwendungen und Spenden auch einen greifbaren Gegenwert: Die Zahl der Einsatzkräfte in unserem Verbandsgebiet summierte sich in der **Covid-Lage** auf beeindruckende über **53.000** Menschen!

Corona ist freilich nicht das einzige Thema, das uns in Atem hielt. Wenn ich das Stichwort **Ahrtal** nennen, dann wissen Sie, was gemeint ist. Bei der Unwetterkatastrophe im Nachbarbundesland waren wir gleich am nächsten Tag mit dem KTW-B auf dem Weg ins Katastrophengebiet. Und mit unseren überwiegend ehrenamtlichen Helfern sind wir den

Menschen auch dann beigestanden, als andere Initiativen und die Medien schon längst wieder weg waren.

Wir haben mitgeholfen bei der Rettung, der Beleuchtung, der Versorgung mit Wasser, mit Lebensmitteln, Hilfsmitteln und Hilfsgütern. Bis in den Januar dieses Jahres haben wir mit insgesamt 170 Helferinnen und Helfer aus dem Landesverband Baden-Württemberg dazu beigetragen, dass 10.000 Menschen am Tag (!) eine warme Mahlzeit erhielten. Ich sage nur: „**Verpflegungsstelle 10.000!**“

Die Unwetterkatastrophe im Ahrtal ist ein Ereignis, das lange nachwirken und, so ist zu befürchten, nicht das letzte verheerende Wetterereignis in Deutschland bleiben wird. Angesichts des Krieges in der Ukraine ist das Thema **Klimawandel** zwar etwas in den Hintergrund getreten. Das wird dem Klima egal sein, aber uns schaden. So müssen wir uns auch beim Roten Kreuz darauf einstellen, dass Katastropheneinsätze nach Extremwetterlagen auf uns zukommen.

Der Klimawandel ist wissenschaftlich belegt, auch wenn ihn einige nicht zur Kenntnis nehmen wollen. Als Kinder hörten wir oft den Satz: „Wer nicht hören will, muss fühlen“. Das ist leider wahr.

Ich hatte im letzten Jahr bereits darauf hingewirkt, dass das Thema „Nachhaltigkeit“ auch eines für uns im Roten Kreuz sein muss. Wir müssen unsere Einrichtungen auf Resilienz, also Widerstandsfähigkeit gegen Krisen, rüsten. Über das Pilotprojekt des Landesverbandes mit drei Modell-Kreisverbänden, von dessen Ergebnissen alle DRK-Landesverbände in Deutschland profitieren können, habe ich bereits bei der Landesversammlung letztes Jahr berichtet.

Unsere **DRK-Landesschule**, mit 12 Standorten die größte DRK-Bildungseinrichtung in Deutschland, zeigte sich in der Pandemie innovativ und flexibel und konnte so die wichtige Ausbildung weiterer Notfallsanitäter und Notfallsanitäterinnen aufrechterhalten. Auch andere Angebote schritten voran. Als einziger Landesverband startete die Landesschule, gemeinsam mit dem Bundesverband, den virtuellen Elterncampus, um Eltern auch ohne Kursangebote in Präsenz nicht ohne Beratung und Hilfe allein zu lassen. Der Erfolg hat längst viele Nachfolger in den anderen Bundesländern gefunden.

Der **Einsatzstab** des DRK-Landesverbandes war in der Pandemie dauerhaft im Einsatz. Insgesamt wurden 82 Lageberichte veröffentlicht, die über die allgemeine Lage in Baden-Württemberg und Deutschland hinaus wichtige Hinweise und Empfehlungen für alle Verbandsgliederungen enthielten. Der Dank geht hier besonders an unsere Landesdirektoren der Bereitschaften, Herrn Jürgen Wiesbeck und Frau Peggy Schirmer-Schmid, und das Team in der Landesgeschäftsstelle mit Herrn Landesgeschäftsführer Groß an der Spitze.

Mich hat die großartige **Hilfsbereitschaft aller** Rotkreuzkameradinnen und -kameraden in der **Pandemie und im Ahrtal**, die Sie heute hier als Delegierte repräsentieren, nicht nur beeindruckt, sondern auch berührt. Ihre Einsatzbereitschaft und der Wille, zu helfen, manchmal bis an die eigenen Grenzen, Ihre Verlässlichkeit und unbedingte Bereitschaft, sich dem Leid und der Not zu stellen und sich nicht abzuwenden, das lässt sich nicht mit Gold aufwiegen. Wir sind keine x-beliebige Firma, sondern ein Verband, dessen wichtigste Säule das Ehrenamt ist. Sie geben der Menschlichkeit ein Gesicht. Das Rote Kreuz ist keine abstrakte Organisation, sondern für Menschen in Not greifbar und erfahrbar. Das hat auch die Öffentlichkeit bemerkt, was zu einem deutlichen Anstieg unseres Ansehens geführt hat. Zu Recht!

Mir war es deshalb ein persönliches Anliegen, einen ganz besonderen Dank an alle Einsatzkräfte in der Pandemie und im Ahrtal auszusprechen, im Namen von uns allen, und zum **Dankesfest** in ein Festzelt neben der Landesschule in Pfalzgrafenweiler einzuladen.

Etwa 350 Rotkreuzler und Rotkreuzlerinnen sind am 24. September dieser Einladung gefolgt und konnten als Gäste ein unterhaltsames Programm mit Bewirtung genießen.

Ich wiederhole meine Bitte von diesem Tag: Nehmen Sie als Delegierte den ausdrücklichen Dank mit nach Hause zu Ihren Rotkreuzkameradinnen und -kameraden. Nehmen Sie die Botschaft mit, dass die großartige Arbeit, die von Ihnen allen geleistet wurde, nicht nur wahrgenommen, sondern dankbar wertgeschätzt wird.

Wir nehmen alle wahr, dass wir in einer Zeit multipler Krisen leben, nicht nur in Deutschland. Zur Pandemie und der Unwetterkatastrophe ist der **Krieg in der Ukraine** hinzugetreten, dessen Folgen sich auch in unserer Rotkreuzarbeit niederschlagen, international, national und bei uns vor Ort. Frau Präsidentin Hasselfeldt wird sicher aus Sicht des Bundesverbandes darauf eingehen. DRK-Einsatzkräfte sind in medizinische und logistische Tätigkeiten in Ungarn, Moldawien und der Ukraine mit eingebunden. Im Laufe dieses Jahres wurden aus unserem Verbandsgebiet bereits über 20 **Einsatzkräfte entsendet**. Darüber hinaus greifen die örtlichen Behörden ein weiteres Mal nach 2015/16 auf die Expertise unserer DRK-Kreisverbände bei der Bereitstellung und dem Betrieb von Flüchtlingsunterkünften zurück. Teilweise sind wiederholt alle 34 Kreisverbände in der **Flüchtlingsunterstützung** aktiv. Und unser hochprofessionelles **Logistikzentrum** in Kirchheim/Teck ist wie schon in der Pandemie ein wichtiger Stützpunkt für die Verteilung von Material.

Vom Ansturm geradezu überrannt werden unsere **Sozialläden**, ausgelöst durch die große Zuwanderung aus der Ukraine, aber auch den Anstieg der Flüchtlinge aus anderen Gebieten. Das Integrationsmanagement unserer Kreisverbände bei der Betreuung in den Gemeinschaftsunterkünften und der Beratung ist wieder sehr gefordert. Die letzte Meldung aus unseren Kreisverbänden benannte knapp 500 Personen, die aktuell aktiv tätig sind.

Unzählige kreative Ideen werden in der Rotkreuzfamilie entwickelt und umgesetzt. So hat, um nur ein Beispiel zu nennen, das Jugendrotkreuz 1.000 „**JRK-Heldentaschen**“ an die Kreisverbände verteilt, gefüllt mit Kuschtieren und Malzeug sowie Informationen in deutscher und ukrainischer Sprache. Adressaten für die Taschen sind geflüchtete Kinder, die in Schulen oder anderen Einrichtungen angesprochen und in das Jugendrotkreuz vor Ort eingeladen werden.

Eine wunderbare Idee – gefördert aus Mitteln der Inlandsspenden für Ukrainehilfe. Zusätzlich zu den bereits genannten Summen konnten wir weitere 800.000 € zweckgebunden an unsere Kreisverbände ausschütten. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass diese Unterstützung dringend gebraucht wird – die Zugangszahlen steigen weiter.

Ich fasse zusammen: In den vergangenen zweieinhalb Jahren ist die **Rotkreuzfamilie** über sich hinausgewachsen. Sie hat geholfen und hilft noch, Krisen zu bewältigen, so gut es in ihrer Macht steht. Was für ein beeindruckendes ehrenamtliches Engagement, unterstützt durch den großartigen Einsatz auch im Hauptamt! Es ist nicht selbstverständlich, manchmal in Nullkommanix bereitzustehen, ohne genau zu wissen, was auf einen zukommt.

Wir hören oder lesen oft in den Medien von einer Entwicklung hin zu einer unsolidarischen, egoistischen Gesellschaft, in der sich jeder nur um sein eigenes Wohlergehen kümmert. Das mag in der Tendenz stimmen, dafür gibt es Anhaltspunkte. Es stimmt aber ganz sicher nicht für das Rote Kreuz. „An den Taten sollt ihr sie erkennen“, heißt es im Johannesevangelium. Genauso ist es gekommen.

Auch wenn wir gefühlt stets im Krisenmodus waren – die „normale“ **Rotkreuzarbeit** durfte nicht vergessen werden. Sie wurde nicht nur da, wo es möglich war, aufrechterhalten; manche Angebote konnten sogar ausgeweitet werden. Zwei Zahlen sollen dies

verdeutlichen. Im relativ neuen Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung sind wir inzwischen bei 1.000 Plätzen angelangt. Und mit den zwei in diesem Jahr neu eröffneten Pflegeheimen erreichen wir die beeindruckende Zahl von 49 stationären Einrichtungen. Wir werden unserer Rolle auch als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege gerecht.

Im **ersten Teil** meines Tätigkeitsberichtes habe ich nun auszugsweise einen Überblick über die Arbeit gegeben, die vom Roten Kreuz im Landesverbandsgebiet geleistet wird. Viele andere Entwicklungen wären noch zu nennen. Blättern Sie bitte durch das vorliegende Jahrbuch 2021 aufmerksam durch; es enthält Statistiken und Berichte über alle Tätigkeitsfelder und ist deshalb ein hilfreiches Nachschlagewerk für die Leistungen in unserem Landesverband.

Im nun folgenden **zweiten Teil** will ich Sie informieren, wie wir als DRK-Landesverband die Interessen des Roten Kreuzes vertreten haben. Und da gibt es etliche Erfolge zu vermelden, die über die bereits erwähnten finanziellen Unterstützungen hinausgehen.

Wir sind kein Sozialunternehmen, kein privater Anbieter, kein Profitcenter. Jeder Cent kommt der Arbeit zugute und fließt nicht in private Taschen. Deswegen brauchen wir auch jeden Cent, besser noch jeden Euro. Und deshalb haben wir als Landesverband über Monate und manchmal Jahre hinweg viele Gespräche mit der Landesregierung geführt, über die sich dort nicht alle gefreut haben und die – bei allem Respekt – auch für uns nicht immer vergnüglich waren. Aber, wie unser früherer Bundeskanzler Helmut Kohl sagte, wichtig ist, was hinten rauskommt. Und es ist einiges herausgekommen, über das ich berichten kann.

Bei der Dauerkonfliktstelle **Rettungswachenförderung** gelang der Durchbruch in diesem Sommer. Das zähe Ringen hat sich gelohnt. Jetzt ist ein Knopf dran. Die neue Verwaltungsvorschrift für die Rettungswachenförderung ist in Kraft getreten. Für unsere Kreisverbände ist das von enormer Bedeutung. Nun sind die streitigen, aber essenziellen Kosten als förderfähig enthalten, z.B. die Verkehrsflächen, die Planungskosten und die Außenanlagen. Wichtig ist in Anbetracht der Kostensteigerungen: Der Kostensatz pro Quadratmeter wird künftig jährlich überprüft. Derzeit rechnen wir mit einem Finanzbedarf von rund 30 Mio. Euro pro Jahr für die Förderung.

Mein Dank geht an das Land, Herr Staatssekretär Klenk, das sich bei diesem Thema bewegt hat und damit seinen eigenen Richtlinien, 90 % der förderfähigen Kosten zu übernehmen, gerecht wird. Wir haben nicht gern gegen das Land geklagt, aber sahen keine andere Möglichkeit, unsere berechtigten Interessen zu unterstreichen. Die Vermutung ist nicht abwegig, dass wir ohne diese Klagen keine Einigung erzielt hätten, wie sie jetzt vorliegt. Wir halten nun auch Wort und nehmen die Klagen mit dem Inkrafttreten der neuen Förderrichtlinien, die auch für die zurückliegenden Altfälle greifen, zurück.

Ein weiterer verbandspolitischer Erfolg gelang bei der Umsetzung der Kompetenzen der Notfallsanitäter. Das landesweite Konzept zur Vorabdelegation wurde zum 1. Juli dieses Jahres durch den Landesausschuss für den Rettungsdienst beschlossen. Nun kommt es auf die zeitnahe Umsetzung im Zusammenwirken mit den Ärztlichen Verantwortlichen im Rettungsdienst an. Erfreulich ist, dass der jahrelange Prozess zu einem positiven Abschluss gekommen ist. Jetzt besteht Rechtssicherheit, was wichtig ist für den anspruchsvollen Beruf der Notfallsanitäterin und des Notfallsanitäters. Sie retten Leben und geben den Betroffenen und den Angehörigen Sicherheit und Vertrauen. Vor zwei Wochen erst hat die Landesschule 320 frischgebackene stolze Notfallsanitäterinnen und -sanitäter nach ihrem Staatsexamen mit einer großen Feier gewürdigt.

Wir haben Verstärkung im Rettungsdienst dringend nötig. Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten an der Belastungsgrenze. Corona und Hitze in diesem Sommer haben die Situation im Rettungsdienst zusätzlich verschärft. Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich hier mit vollem Einsatz einbringen.

Auch beim Thema Bevölkerungsschutz sind wir einen guten Schritt vorangekommen. Die Novellierung des **Katastrophenschutzgesetzes** war ein wichtiger Schritt zur **Helfergleichstellung**. Es ermöglicht erstmals eine Helferfreistellung unterhalb der Katastrophenschwelle und sorgt damit für Gerechtigkeit innerhalb der Hilfsorganisationen. Einen jährlichen Zuschuss zu den Kosten für die Einsatzkräfte des behördlichen Katastrophenschutzes hat das Land Baden-Württemberg dieses Jahr bereits umgesetzt.

Neben der Helfergleichstellung ist die vollumfängliche Finanzierung des Katastrophenschutzes eine langjährige Forderung des DRK-Landesverbandes. Wir hören aus dem Landtag, dass es Bestrebungen gibt, die Mittel im **Bevölkerungsschutz** deutlich zu erhöhen. Das ist erfreulich. Bisher war es so, dass das Rote Kreuz zwar im Auftrag der Behörden Aufgaben im Bevölkerungsschutz wahrnimmt, aber bei den Fahrzeugen auf den Kosten beispielsweise für deren angemessene Wiederbeschaffung und deren Unterstellung sitzenbleibt und dies aus Spendenmitteln bezahlen muss. Jetzt will das Land die Kosten übernehmen, das haben Sie, Herr Klenk, im letzten gemeinsamen Gespräch angekündigt. Mein Dank geht an die Landesregierung mit Innenminister Strobel und Ihnen, für die Einstellung der erforderlichen Mittel in den Entwurf des Landesetats 2023/24. Das letzte Wort hat dann der Landtag.

Aus den Erfahrungen der Pandemie und der Hochwasserkatastrophe möchte die Bundesregierung das **Projekt „Mobiles Betreuungsmodul 5000“** vorantreiben. Das Projekt sieht in Notlagen eine erste ärztliche Versorgung, Unterkunftszelte, mobile Küchen sowie weitere logistische Mittel für die weitgehend autarke Betreuung von 5.000 Menschen innerhalb weniger Tage vor. Zehn Standorte sind im Endausbau angedacht, darunter auch einer in Süddeutschland in Trägerschaft des DRK. Das Badische Rote Kreuz und wir sind uns einig, dass ein Standort in Baden-Württemberg richtig platziert wäre. Ich habe bereits ein Telefonat mit der Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes geführt und eine Kooperation im operativen Bereich angeboten.

Und wenn ich schon beim Stichwort **Kooperationen** im Roten Kreuz bin. Ich freue mich, dass in den letzten Jahren die Zusammenarbeit zwischen dem Landesverband und den Kreisverbänden wie auch zwischen den Kreisverbänden deutlich verbessert werden konnte. Gemeinsame Rettungsdienstbereiche sind ein Beispiel dafür, neue Kommunikationsformate ein anderes.

Dies gilt auch für die Zusammenarbeit mit dem Badischen Roten Kreuz.

Auf etlichen Feldern wird bereits eng kooperiert. Wir sind gemeinsam Gesellschafter unserer DRK-Landesschule und betreiben miteinander die Landestarifgemeinschaft, die Abteilung Rettungsdienst ist für beide Landesverbände da. Ich bin überzeugt, dass da noch mehr drin ist und die Kooperationen zwischen unseren beiden Landesverbänden noch weiter ausgebaut werden könnten.

Ein weiteres Stichwort: **Digitalisierung**. Diese hat, vorangetrieben durch unseren Landesgeschäftsführer Marc Groß und befördert durch die Pandemie, ebenfalls große Schritte nach vorne gemacht. Im Digital Leadership-Programm wird in der Rotkreuzfamilie Hierarchie-arm über Lösungen für heute und morgen diskutiert. Und sogar Mitgliederversammlungen mit Wahlen werden virtuell abgehalten, die Landesgeschäftsstelle stand hierbei hilfreich zur Seite. Ich freue mich, dass auch bei Thema Digitalisierung die Kreisverbände sehr aufgeschlossen und interessiert sind.

Weitere Erfolge sind für unsere **Bergwacht** zu vermelden. Im Rahmen von Förderungen durch das Land Baden-Württemberg konnten zusätzlich hochgeländegängige Bergrettungsfahrzeuge beschafft werden. Die Sanierung der Bergrettungswachen schreitet voran. Insgesamt 13 sind in die Förderprogramme des Landes aufgenommen worden. Kürzlich konnte in Albstadt die neue Bergrettungswache der DRK-Bergwacht Zollernalb ihrer Bestimmung übergeben werden. Nochmals ein Dank an das Land.

Ich glaube, dass ein Zusammenhang zwischen diesen positiven Entwicklungen und unserer in der letzten Wahlperiode intensivierten verbandspolitischen **Öffentlichkeitsarbeit** gesehen werden kann. Wir haben hier neue Wege beschritten. Dazu zählt nicht nur das erstmals aufgelegte Positionspapier zur Landtagswahl, von der Basis in den Kreisverbänden nach oben diskutiert und mit dem Badischen Roten Kreuz abgestimmt. Verstärkt wurde dessen Wirkung durch unsere Gespräche mit den Landtagsfraktionen, sowohl vor der Landtagswahl als jetzt auch danach. Wir suchen den Kontakt und das Gespräch, um unsere Anliegen argumentativ vertreten zu können. Erstmals haben wir beispielsweise eine Videoschaltung mit den Abgeordneten des Landtags zu unseren aktuellen Ukraine-Hilfen durchgeführt, die gut besucht war. Dieses Format soll fortgesetzt werden.

Wir haben die Kreisverbände zum Schulterschluss ermuntert und gebeten, gleichermaßen auf ihre örtlichen Wahlkreisabgeordneten zuzugehen, anhand der Unterlagen unsere Standpunkte zu erläutern und am besten zu einem Ortstermin einzuladen. Ich freue mich sehr, dass dies vielerorts geschehen ist. Und so ist es uns gemeinsam gelungen, die politische und mediale Aufmerksamkeit für unsere DRK-Arbeit zu steigern. Schauen Sie sich zum Beispiel die Berichterstattung zum neuen Rettungsdienstgesetz mit der darin postulierten 12-Minuten-Hilfsfrist an, bis hin zum Interview im ZDF-Magazin.

Das DRK befürwortet ausdrücklich einen modernen **Rettungsdienst** mit Telenotarzt, Softwarevernetzung, Einsatz von künstlicher Intelligenz usw., braucht dafür aber auch die notwendigen Ressourcen. Natürlich bedeutet das mehr Geld. Weil das schnell zu unterschiedlichen Auffassungen führen kann, soll nun ein landesweites Strukturgutachten hierfür die Grundlagen liefern. Genug Diskussionsstoff also für nächstes Jahr.

Auch bei weiteren offenen Punkten werden wir uns gegenüber der Politik einbringen. So ist es, in Anbetracht einer noch größeren Flüchtlingszuwanderung als in den Jahren 2015/2016 unabdingbar, dass das Land auch im kommenden Doppelhaushalt Mittel für das **Integrationsmanagement** bereitstellt. Auch treten wir gemeinsam mit der LIGA für freie Wohlfahrtspflege auf Bundes- und auf Landesebene dafür ein, dass ein **Sicherungsfonds** zum Ausgleich der Betriebskostensteigerungen von sozialen Einrichtungen geschaffen wird. Am Ende des Tages hätten sonst beispielsweise die Bewohner und Bewohnerinnen von Pflegeheimen alle steigenden Kosten zu tragen. Die Signale aus dem Bundestag sind inzwischen positiv, das ist erfreulich.

Wir fordern nicht nur, sondern lernen auch aus unseren Erfahrungen. Der Landesverband hat in einem **Workshop** Schlüsse aus dem **Hochwassereinsatz** im Ahrtal gezogen. Sie geben Hinweise auf Verbesserungspotenziale im Bereich der Aus- und Fortbildung sowie in der inner- und außerverbandlichen Kommunikation. Wir haben der vom Landtag gebildeten Enquete-Kommission „Krisenfeste Gesellschaft“ angeboten, unsere Erfahrungen dort vorzutragen, um das nächste Mal besser vorbereitet sein zu können.

Sie sehen also, dass sich der DRK-Landesverband Baden-Württemberg nachdrücklich für unsere Ziele eingesetzt hat. Wir tun das nicht aus Eigennutz, sondern im Interesse der Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. Unser oberster **Grundsatz der Menschlichkeit** verpflichtet dazu, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. So steht es in unseren Statuten. Uns unterscheidet von reinen Sozialunternehmen nicht nur, dass wir gemeinnützig sind und deshalb keine Profite in private Taschen fließen. Unsere Sonderstellung ist im Ehrenamt als unser Rückgrat begründet, mit über 46.000 aktiven Mitgliedern über alle Rotkreuzgemeinschaften hinweg. Gemeinsam mit den Hauptamtlichen sind sie die Träger der beeindruckenden Leistungsbilanz 2021, die Ihnen heute vorgelegt wird.

Das Rote Kreuz bietet nicht nur Hilfen an. Es wirkt in die Gesamtgesellschaft als **Solidaritätsstifter** hinein und trägt damit zum Zusammenhalt bei. Ein ganz wichtiger Aspekt, gerade in den heutigen Zeiten. In unserem Landesverband sind Menschen aus allen Bevölkerungsschichten dabei und setzen sich für gemeinsame Werte ein. Über rund 446.000 Fördermitglieder sind zusätzlich ein Anker in die Gesellschaft hinein.

Unbestritten bleibt: Ohne die ehrenamtliche Säule wären wir nicht das Rote Kreuz. Um diese zu stärken, haben wir in den letzten drei Jahren das **Projekt „WIR!-Ehrenamt stärken“** vorangetrieben, trotz Pandemie. Auch wenn in diesem Projekt unter Beteiligung von Kreisverbänden viele Ansätze und Impulse entwickelt werden konnten, wird uns das Thema weiter beschäftigen. Wir reden hier von der DNA unseres Roten Kreuzes, da dürfen wir nicht nachlassen, uns gut und zeitgemäß aufzustellen.

Und damit bin ich am Ende meines Tätigkeitsberichtes angekommen. Ich freue mich sehr darüber, dass wir heute analog, also höchst persönlich, hoffentlich gesund und munter zusammenkommen können. Noch mehr freue ich mich über Ihr unermüdliches Engagement im Roten Kreuz. Danke für Ihren großen, unerschütterlichen Einsatz in allen Aufgabenfeldern. Danke für Ihre solide Unterstützung, auf die sich die Menschen im Land verlassen können.

Ein besonderer Dank geht an die Kolleginnen und Kollegen im **Präsidium** des Landesverbandes und in den Gremien und Fachausschüssen. Unabhängig davon, ob Sie nochmals kandidieren oder sich entschieden haben, nicht mehr zur Wahl anzutreten. Die Arbeit im Präsidium war immer konstruktiv und von gegenseitiger Wertschätzung getragen. Das ist nicht selbstverständlich und setzt eine innere kollegiale Haltung voraus, für die ich sehr dankbar bin. Unsere Kräfte und Energie setzen wir im Präsidium für unserer Ziele ein, und nicht gegeneinander. Auf diesem Weg konnten wir in den letzten vier Jahren der Wahlperiode gemeinsam einiges bewerkstelligen.

Mein Dank geht auch an die **Landesgeschäftsstelle** und das Team dort, am Anfang noch unter der Leitung von Herrn Heinz und seit über dreieinhalb Jahren von Herrn Groß. Es ist ein prächtiges Miteinander von Ehren- und Hauptamt. Auch dafür meinen ausdrücklichen Dank; ich weiß dies überaus zu schätzen.

Erlauben Sie mir, in diesem Zusammen den stellvertretenden Landesgeschäftsführer und Abteilungsleiter Verwaltung **Herrn Berthold** zu erwähnen, den alle Kreisverbände irgendwann einmal als wertvollen Ratgeber erfahren haben. Herr Berthold scheidet zum Jahresende nach 37 Jahren in der Landesgeschäftsstelle aus und ist ein überzeugendes Beispiel dafür, dass auch ein Hauptamtlicher durch und durch zu einem überzeugten Rotkreuzler werden kann. Die Verabschiedung kommt noch im Dezember, aber bereits heute ein herzliches Dankeschön an Sie und ein Willkommen an Ihren Nachfolger Herr Sandrock.

Das Rote Kreuz in Baden-Württemberg ist mir seit meinen Anfängen längst zur **Herzensangelegenheit** geworden. Und es macht mir unverändert Freude, mich mit anderen für unsere Ziele zu engagieren. Es verschafft mir wunderbare Begegnungen mit engagierten Menschen, deren unterschiedlichen Talenten und Beiträgen zur Erreichung des gemeinsamen Ziels: Menschlichkeit. Und zwar unabhängig davon, wer uns gegenübersteht. Es ist nicht immer einfach, unsere Grundwerte konsequent zu vertreten. Aber es ist aus Überzeugung richtig. Wir können gemeinsam unendlich viel Sinnstiftendes tun. Als Teil einer großen Bewegung.

Und deshalb erfüllt es mich mit Stolz und großer Dankbarkeit, Präsidentin des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg zu sein.

Lassen Sie uns gemeinsam an dieser Idee Henry Dunants weiterarbeiten.